

Die Schule in Bockhorn 1846

Im Kreisarchiv Fallingbostal hat sich ein Dokument erhalten, das über die Schulverhältnisse in unserem Dorf Auskunft gibt. In Form eines Fragebogens bat das zuständige königliche Konsistorium in Hannover um Auskunft über die Schulen des Königreiches. Die Pfarreien als Schulinspektionsberechtigte mußten zusammen mit dem örtlichen Lehrer viele Fragen beantworten, die es uns heute erlauben, zu beschreiben, wie Mitte des 19. Jahrhunderts das hannoversche Schulwesen auf dem Dorfe beschaffen war. Grund der Befragung war offenbar eine Bildungsreform im Königreich. Man muß bedenken, daß im Jahr der Befragung eine Wirtschaftskrise um sich griff, die dann auch eine Ursache der bürgerlichen Revolution von 1848 bildete.

In Bockhorn herrschten damals offensichtlich noch urtümliche Verhältnisse. Wie wir aus den Verkoppelungsakten wissen, verfügte die Schule über Grundbesitz, der vom Lehrer selbst genutzt werden konnte oder verpachtet wurde. Der Schule gehörten acht Morgen und 103 Ruten Ackerland, die im Jahr 11 Reichstaler Pacht einbringen mußten. Zehn Morgen waren noch nicht in Kultur und wurden für 19 Mariengroschen und 4 Pfennig verpachtet. Offenbar handelte es sich um Heide, wie der Lehrer an anderer Stelle angab. Für den Unterhalt der Schule und des Lehrers waren Hauswirte (Bauern) und Abbauern (Kleinbauern) verantwortlich. Sie stellten die Schulstube zur Verfügung, die zugleich Wohnstube des Lehrers war. Sie sorgten auch für Heizung und Säuberung und zahlten für jedes ihrer Schulkinder einen Reichstaler. Häuslinge mußten mehr Schulgeld zahlen (1 Reichstaler, 8 gute Groschen), weil sie keine Sachleistungen stellen konnten oder mußten. Gab es viele Kinder im Dorf, erhielt der Lehrer sein Gehalt direkt über das Schulgeld, waren weniger Kinder schulpflichtig und brachte die Landpacht nicht genug ein, garantierten Bauern und Abbauern das Fixum. Es betrug 1846 42 Reichstaler und 15 gute Groschen. Schule wurde offenbar das ganze Jahr gehalten, denn im Dokument ist vom Sommer- und Winterhalbjahr die Rede. Dabei betrug das Schulgeld, vierteljährlich berechnet, im Sommer etwa die Hälfte des Beitrages für das Winterhalbjahr. Daraus darf man schließen, daß im Sommer weniger unterrichtet wurde. In der Erntezeit mußten die Kinder auf dem Felde helfen.

Der damalige Lehrer in Bockhorn hieß Johann Heinrich Adolph Wienhöfner, wurde am 14. März 1819 in Bleckmar geboren. Er bekam seine Ausbildung an einem „Neben Institute des Schullehrer Seminars in Hannover“, wofür offensichtlich ein Dreivierteljahr reichte. Danach wurde er als Lehrer angestellt, zuerst in Hamborn, danach 2 $\frac{3}{4}$ Jahr in Uetzingen und seit 5 $\frac{3}{4}$ Jahr in Bockhorn. Verpflegt wurde er täglich im Hause eines Bauern oder Abbauern und wechselte den sogenannten Reihetisch jeweils nach einem Jahr. Schulmaterial gab es offenbar nicht, denn Wienhöfner antwortete mit „Nichts“ auf die betreffende Frage. Er hatte im angegebenen Jahr 20 Kinder zu unterrichten: 16 aus Bockhorn selbst, drei aus Hof Deil, der sich übrigens nicht am Unterhalt von Schule und Lehrer zu beteiligen brauchte, und eines vom Abbauern Harms in der Heide. Dessen Kinder besuchten aber schon bald darauf die näher gelegene Schule in Krelingen. Der Lehrer hatte keine weiteren Verpflichtungen, war mit der Versorgung zufrieden, was vielleicht damit zusammenhängt, daß er unverheiratet war. Wie lange er in Bockhorn blieb, geht aus dem Fragebogen natürlich nicht hervor.